

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 54.

Pränumerationspreise:  
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Zustellung ins Haus wörtlj. 25 kr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 6. März 1878. — Morgen: Thomas Ag.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Zeitzeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Bosnien und die Herzegowina.

Alte Erinnerungen knüpfen sich in Oesterreich-Ungarn an den bevorstehenden Schauplatz unserer militärischen Machtentfaltung. Sie verkörpern sich noch heutzutage in dem Namen „Türkisch-Kroazien“, welchen der nordwestliche Theil von Bosnien trägt. Bis hieher reichte die von den Innerösterreichern tapfer vertheidigte befestigte Grenze. Bihac (Wichitsch) war speziell krainischer Besitz, durch Schenkung der Königin Anna von Ungarn (1540), 52 Jahre behaupteten es die krainischen Stände. Am 10. Juni 1592 durch die Türken angegriffen, hielt es unter seinem wackeren Befehlshaber Josef von Lamberg mit einem Häuflein deutschen Fußvolks und ungarischer Husaren eine neuntägige Beschießung aus, verlor 200 Mann während der Belagerung und fast den ganzen Rest der Besatzung nach der Capitulation durch verrätherischen Ueberfall des Feindes. Hiemit begann die türkische Eroberung. Noch sind nicht 300 Jahre verflossen, und ohne Schwertstreich fügten sich diese alten Kampfstätten österreichischem Machtbereich.

Bosnien bildet unter türkischer Verwaltung ein Vilajet unter einem Generalgouverneur (Vali) mit dem ungefähren Flächenraum von 1150 Quadratmeilen, darunter Wald 525, Acker und Gärten 290, Wiesen und Weiden 185. Mit Ausnahme des nördlichen, an der Save sich hinziehenden Strichs ist das Land durchaus gebirgig, an vielen Stellen von großer landschaftlicher Schönheit, die Bergänge, namentlich im nördlichen Theile, größtentheils dicht mit Nadel- und Laubwald bestanden und nur wenig Wiesen, Triften und angebaute Stellen aufweisend. Der Holzreichtum des Landes ist unererschöpflich, von Fichten allein werden jährlich 800,000 Stück erzeugt. Ein wich-

tiger Erwerbszweig ist die Obstzucht, die Berge weisen Metallschätze auf, freilich fehlt es an rationellem Betrieb. Auch Thermen und Heilquellen finden sich bei Banjaluka, Banja, Novibazar u. Der Ackerbau wird ziemlich primitiv betrieben, dagegen sind die Bosnier im Mühlenwesen und künstlicher Bewässerung des Bodens sehr geschickt, ihre Löffelmühlen sind die Vorbilder unserer Turbinen, und ihre Maisäcker (die Lieblingspflanze) zeigen mitunter ein hübsches selbsterfundenes Drainierungssystem.

Die Herzegowina hat schon ein südlicheres Klima und dem entsprechende Produkte, Wein, Del, Feigen, auch etwas Tabak und Reis. Von dem Wildstande Bosniens kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß eine jährliche Ausfuhr von 600 Wolfsfellen nichts Ungewöhnliches ist, und wie viele mögen noch im Lande bleiben! Ein Reichthum, der allerdings mit der Viehzucht in argem Kampfe liegt.

Das Klima Bosniens ist vermöge seiner Lage und Ausdehnung sehr ungleichmäßig, in der Herzegowina gehören + 30° im Hochsommer, in Mittelbosnien — 18° im Winter zu den normalen Erscheinungen, doch ist im ganzen die Luft gesund, der Menschenschlag kräftig und derb.

In Bosnien wohnen nach Franz Maurers Schätzung (Reise durch Bosnien, Berlin 1870) 360,000 Serben, 122,000 Katholiken, 800,000 Türken, 5000 Juden und 9000 Zigeuner; in der Herzegowina 130,000 Serben, 42,000 Katholiken, 55,000 Türken, 500 Juden und 2500 Zigeuner; in Rasien (Novibazar) von letzteren 1800 und 200 Juden, sowie 23,000 Türken und 100,000 Serben.

Der Hauptstamm der Bosnier ist slavischer Abstammung, es sind dies die slavischen Renegaten, welche aus Rücksicht auf ihren Vortheil

Muhamedaner geworden sind und den größten Theil des Bodens besitzen, die sogenannten Begs, welche soeben eine Deputation nach Wien abgeschickt haben, um gegenüber dem Umschwung der Machtverhältnisse in der Türkei ihre materielle Stellung durch Unterstützung Oesterreichs zu sichern. So trennen die Bevölkerung nicht allein Besitz, sondern auch confessionelle Verhältnisse. Die Scheidewand zwischen Katholiken (Lateinern) und Orthodoxen (Griechen) ist vielleicht nicht schwächer, als jene zwischen Christ und Muhamedaner. Sie geht so weit, daß die Lateiner den Erlöser: Krst und sich darnach: Krstjani nennen, die Griechen hingegen nennen Christus: Hrist (das h als Kehllaut) und sich selber: Hristjami oder Ristjami, gewöhnlich aber Serben (auch wenn sie Kroaten sind), und die ersteren verächtlich Latinski, statt Katholiki, als welche sich jene gewöhnlich bezeichnen.

Der türkischen Herrschaft hat der alte osmanische Landadel stets mehr Opposition gemacht, als die besitzlose Rajah, das Mißtrauen der Machthaber gegen die Begs war immer rege und ging so weit, daß den letzteren höchst selten ein Amt anvertraut wurde.

Ein slavfreundlicher Reisender sagt über die Frage: „Wer sind die rechten Hände, um Bosniens Schätze zu heben, das Land zu entwickeln?“ — es seien dies weder jene der verkommenen und entwürdigten Rajah, noch der dünnleibigen blutsaugenden muhamedanischen Aristokraten, diese letzteren mühten vielmehr als erstes und Haupthindernis alles Gedeihens gründlich beseitigt werden, indem man ihnen nicht allein den gesammten Grundbesitz abnahm, sondern sie auch aus dem Lande jagte, „sie würden deshalb nicht verhungern, sondern bald durch Verschmäherung mit europäischer Bourgeoisie ihre Finanzen und ihre gesellschaftliche Stellung verbessern; die Bour-

## Feuilleton.

### Ueber Klostererziehung.

Nach S. Marc Girardin.

Das Thema dieser Zeilen hat schon im 17ten Jahrhundert von zwei berühmten Persönlichkeiten scharfe Beurtheilung erfahren. Es sind dies Frau von Maintenon und Fénelon. Jene gründete das Institut von S. Cyr, eine fühne, geistvolle, großartige Neuerung und zugleich eine unschätzbare Wohlthat. Nicht Nonnen, sondern Familienmütter und Frauen, bestimmt, in der Welt zu leben, sollten dort erzogen, durch besseren Unterricht gebildet und zu einem tugendhafteren Leben angeleitet werden, als es die damalige Welt vertrug. Schon fünf Jahre vor der Gründung von S. Cyr (1681) hatte Fénelon in seinem „Traité sur l'éducation des filles“ eine ähnliche Erziehungsstendenz aufgestellt. Ueber die Klostererziehung sagte er: „Gute Klöster haben sicherlich mehr Werth, als schlechte Familien, aber die Erziehung unter den Augen einer guten Mutter ist ungleich mehr werth, wenn diese freie Hand hat und sich die Erziehung der Töchter angelegen sein läßt“, und in seiner „Lettre à une dame de qualité“ schrieb derselbe Fénelon:

„Wenn ein Kloster voll Inbrunst und Strenge an seinen Regeln festhält, so wächst ein junges Mädchen darin in tiefer Unkenntnis der weltlichen Dinge auf. Ohne Zweifel eine glückliche Unwissenheit, wenn sie nur immer dauern könnte; aber wenn dieses Mädchen aus dem Kloster tritt und in einem gewissen Alter ins väterliche Haus zurückkehrt, an dessen Thür die Welt mit ihren Lockungen steht, dann ist nichts mehr zu fürchten, als jenes plötzliche Erstaunen, jenes Erwachen der jugendlichen Einbildungskraft; es gleicht dann einer Person, die aus tiefer Finsternis plötzlich ins helle Licht des Tages geführt wird. Nichts aber ist blendender, als der schnelle Uebergang und der Glanz, an welchen man noch nie gewöhnt war. Viel besser, wenn ein junges Mädchen sich allmählig daran gewöhnt, an der Seite einer frommen und vor sichtigen Mutter, die ihm von der Welt nur dasjenige zeigt, was ihr angemessen dünkt, es auf deren Unvollkommenheiten gelegentlich aufmerksam macht, ihm durch ihr eigenes Beispiel zeigt, wie man sich ihr nur mit Mäßigung hingeben dürfe.“

Die neue Stiftung von S. Cyr sollte kein Kloster sein, wie überhaupt Ludwig XIV. die Stiftung neuer Klöster nicht gestatten wollte. Sorgfältig wurde alles vermieden, was der neuen Anstalt das Ansehen

und den Charakter eines Klosters geben konnte, z. B. unlösliche Gelübde. Erzieherinnen und Pädagogen sollten möglichst gleich gestellt sein. Welchen Widerwillen gegen klösterliche Bildung fast alle hegten, die sich damals in dem streng katholischen Frankreich mit Erziehung beschäftigten, bezeugt ein 1687 der Frau von Maintenon gewidmetes Werk: „Instruction chrétienne pour l'éducation des jeunes filles.“ „Man muß“, sagt der Verfasser, „die Mädchen nicht immer gebunden und gefangen halten, wie man in Italien und Spanien thut; dies hieße, sie als Sklavinnen behandeln und ihnen nur noch mehr Lust machen, die Welt zu kosten, wovon man sie gewaltsam zurückhält. Mögen die Mütter sie die Welt sehen lassen, aber die christliche, gebildete Welt, damit sie sich jene Armuth und Unbefangenheit, jenes gestittete und verständige Benehmen aneignen, welches diejenigen, die die Welt sehen, vor denen, welche sie nie gesehen haben, auszeichnet.“

Nicht aus dem Grunde verwerfen Fénelon und Frau v. Maintenon für Mädchen die Klostererziehung, um ihnen eine gelehrte zu geben. Das 17. Jahrhundert mochte nichts von gelehrten Frauenzimmern wissen. Molière brachte sie auf die Bühne. Frau v. Maintenon tabelte in S. Cyr sehr ernst den Mißbrauch, der mit dem Esprit

geosie angelt ja so begierig nach adligen, besonders alten Namen, und deren weist die bosnische Aristokratie durchgehends auf; darunter solche von wahrhaft höllischer Berühmtheit, z. B. die der Sokoli's." Daß aber weder Serben noch Montenegroer geeignet sind, Bosnien materiell zu entwickeln, hält unser Gewährsmann für eine so ausgemachte Sache, daß es gar keines Beweises bedürfe. Oesterreich aber könne dies, wenn es wolle, denn wenn Bosnien, Serbien und Montenegro nicht österreichisch wird, so müssen Dalmazien, Kroatien, Slavonien und die Militärgrenze großserbisch werden."

Doch dies sind Zukunftspläne, vorläufig ist die Befestigung Bosniens für Oesterreich nur ein Act innerer Nothwendigkeit, der Nothwehr gegen russische Uebersflutung des Orients und eventuell Oesterreichs.

### Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung vom 4. März wurde die Zolltarifdebatte geschlossen und der Zolltarif in zweiter Lesung angenommen. Die Anträge der Majorität des Ausschusses erhielten durchgehends die Zustimmung des Hauses. Heute soll die dritte Lesung des Zolltarifs stattfinden, voraussichtlich ohne namentliche Abstimmung; in der nämlichen Sitzung beginnt dann die Generaldebatte über das Budget.

Der Ministerpräsident Fürst Auersperg beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Bosnjak und Genossen wegen der plötzlichen Verschiebung der Landtagswahlen dahin, daß die Regierung ursprünglich die Absicht hatte, die diesjährige Session der Landtage zwischen Ostern und Pfingsten anzuberaumen. Infolge dessen wurden die Wahlen auf den Monat Mai anberaumt. Von verschiedenen Seiten wurde aber der Regierung nahe gelegt, in diesem Jahre die Landtage erst im Herbst einzuberufen, und die Regierung konnte diesen Anforderungen um so eher entsprechen, als das Budget pro 1878 in allen Ländern schon im Vorjahre erledigt worden sei. Hiedurch war die Nothwendigkeit, die Wahlen jetzt schon vorzunehmen, entfallen.

### Der Friede von Konstantinopel

wurde am 3. März unterzeichnet. Die Bedingungen desselben sind noch nicht vollständig bekannt. Unabhängigkeit Rumäniens und Serbiens und Vergrößerung beider, Etablierung eines autonomen Bulgariens — nach einem Londoner Gerüchte soll Rußland die Herrschaft über dasselbe einem preussischen Prinzen anbieten, — Garantien für die

Christen in den anderen Provinzen, eine genauer zu definierende Autonomie für Bosnien und die Herzegowina, Abtretung von Armenien und eine Kriegsschädigung in Geld, die zumtheil durch die Abtretung von Armenien compensiert, sind die wesentlichen Punkte des Vertrages. Auf die Abtretung der türkischen Flotte hat Rußland verzichtet, ebenso wird die Dardanellenfrage dem Kongress vorbehalten. Das sind Concessionen, welche England durch seine Kriegsdrohung bewirkt hat. Doch betrachten die englischen Blätter die Lage deshalb als eine noch immer unentschiedene. Die „Times“ sagen, nun müsse Rußland noch die Rechnung mit Europa machen, und sollten seine Forderungen zu übermüthig sein, so dürfte es am Vorabende des eigentlichen Kampfes stehen. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen unheimlich kriegerischen Artikel. Die Regierung müsse sich eventuell für einen großen und langen Krieg vorbereiten. Auch Sanguiniker könnten die Zeiten nicht als friedenerheißende ansehen.

In der That ist die Dardanellenfrage durch ihre Vertagung noch nicht gelöst, auch bezüglich Bulgariens hat Rußland die österreichischen Einwendungen nicht berücksichtigt.

Interessant ist auch das Verlangen, welches Rußland bei Unterzeichnung des Friedens gestellt und welches die Türkei abgelehnt haben soll, nämlich Rußland und die Türkei sollten alle Punkte des Friedensvertrages auf der Konferenz vertheidigen. Man sieht, die Türkei gibt die Hoffnung auf Wülderung des Friedens nicht auf.

### Aus Rom

wird gemeldet: Am 3. März fand die Krönung des Papstes in der Sixtinischen Kapelle nach hergebrachtem Ceremoniell unter Anwesenheit des diplomatischen Corps statt. Anlässlich der Illumination mehrerer Häuser durch kirchlich Bestimmte sammelten sich einige hundert Individuen vor dem Palast Teodoli und warfen die Fenster ein. Die Polizei schritt ein, und die Tumultuanten zerstreuten sich ohne Widerstand. Nach einigen Mittheilungen hörte man aus der Menge die Rufe: „Nieder mit dem Vatican, nieder mit dem Garantiegesetz. Tod den Priestern!“ Am 4. März sollte die Encyclika des Papstes erscheinen.

### Tagesneuigkeiten.

— Klavierbau. Die Pfeiffer'sche Pianofortefabrik in Stuttgart, deren musterhaft ausgearbeitete Pianinos und Tafelklaviere nicht geringen Theil haben an dem auswärtigen Rufe dieses

Stuttgarter Industriezweiges, hat eine neue Pedalklavatur mit verticalem Saiten- und Resonanzkasten construiert, welcher sich an die Rückseite des Pianino anschließt, sonst jedoch seine völlig getrennte und selbständige Mechanik besitzt. Demnach kann nun jedes Pianino mit einem wenig Raum fordernden Orgelpedal ausgestattet werden, und zwar ohne die großen Unkosten des seitherigen, eben deshalb auch ziemlich selten vorgekommenen Pedalkügels (beziehungsweise Flügelpedals.) Der große Vortheil für das häusliche Studium der Orgelliteratur für die Privatübung angehender wie ausgeleiteter Organisten liegt auf der Hand, und dieses neue Pedal, über das sich Autoritäten wie Dr. Faist u. a. aufs günstigste ausgesprochen haben, wird bald überall verbreitet sein. Gleichzeitig hat Herr C. Pfeiffer auch Ed. Bachari's neues Luftresonanzwerk an einem trefflichen Pianino angebracht. Die seither glatten Resonanzwände sind nämlich mit hölzernen Schallfängen bekleidet, welche in acustisch gegliederten Röhrenwerken bestehen und die Tonwellen festhalten und mächtig steigern, indem nun alle freien Räume des Klaviers in möglichste Mitleidenschaft gezogen werden. Auch in der Deffentlichkeit hat sich das neue Werk — auf dem Wege zum „Ausbau“ des Instruments in der That eine wichtige Etappe — bereits vorzüglich bewährt. Aus der Schallkraft und Klangschönheit, durch welche schon dieses Pianino überraschte, ließ sich ein Schluß ziehen auf die Wirkung eines großen Konzertsügels, wenn er noch mit dieser Vorrichtung ausgestattet würde.

— Dr. Stroussberg wird, wie man den „Times“ schreibt, demnächst unter dem Titel „Ein Seehafen“ eine Broschüre veröffentlichen, in welcher er den Plan, Berlin durch einen Kanal mit den Mündungen der Elbe und Oder zu verbinden, auseinandersetzt. Stroussberg ist der Ansicht, daß ein solches Werk wegen der geeigneten Bodenbeschaffenheit sich leicht würde herstellen lassen, man bedürfe überhaupt nur weniger Schleusen, um die Ausmündungen unbedeutender Zuflüsse zu regulieren, und er ist durch die beigefügten Boranschläge so überzeugt von der Ausführbarkeit des Planes, daß er selbst sich zur Uebernahme der Arbeiten ohne Hilfe und Garantie des Staates bereit erklären würde. Er meint, daß wenn nur die Hälfte der gewöhnlich zwischen Ostsee und Nordsee fahrenden Schiffe sich durch den Kanal schleppen lassen würden, das Anlagekapital im Betrage von etwa acht Millionen Pfd. Sterl. 10proz. Zinsen tragen werde.

— Indiscretion aus dem Conclave. Ein römischer Korrespondent der „Magdeburger Zeitung“ gibt folgende hübsche Details aus dem letzten Conclave. Das Schauspiel, welches die Six-

getrieben wird. Fénelon fürchtete bei den Frauen die Schöngelüstei und den gelehrten Kram, welche sie an den Sorgen der Häuslichkeit keinen Geschmack finden lassen.

Welche Erziehung wollte also das 17. Jahrhundert den Frauen geben? Eine mit ihrer Lebensbestimmung übereinstimmende. „Die Frau, sagt Fénelon, ist bestimmt zur Erziehung ihrer Kinder, der Knaben bis zu einem gewissen Alter, der Mädchen, bis sie sich verheiraten; zur Leitung der Dienerschaft, ihrer Sitten und Pflichten; zur Bestreitung der wirthschaftlichen Ausgaben; zur Auffindung von Mitteln und Wegen, daß hierin alles sparjam, jedoch ehrenhaft bestellt sei. Schon die Kirchenväter predigten die Wissenschaft der Oekonomie, sie wollten eben so wenig die Frau ins Kloster schicken, sondern halten sie im Kreise ihrer häuslichen Pflichten zurück und hütten sich, sie der Welt preiszugeben. Klemens von Alexandrien zieht gegen jene „Gattung Weiber“ los, welche sich wenig oder gar nicht um ihre Familie und Dienstboten kümmern, welche, wie er sagt, nur Augen für den Geldbeutel ihrer Männer hat, um ihrer tollen Verschwendungssucht zu fröhnen.

Frau v. Maintenon ermahnte die Damen von S. Cyr, ihre Schillerinnen zu lehren, daß die

wahre Frömmigkeit nur in Erfüllung ihrer Pflichten bestehe, und sie mit diesen Pflichten bekannt zu machen. Vorzüglich wünscht sie dieselben bald zur Ueberzeugung geführt, wie mühevoll und hart oft alle diese Pflichten der Frau, Mutter und Hausfrau sind, damit keine Enttäuschung und Entmuthigung in der Zeit ihrer Ausübung folge. Frau v. Maintenon will keine trägen und verzärtelten Frauenzimmer. Bemerkenswerth ist auch, wie sie ihre Böglinge vor dem Kleinlichen zu bewahren sucht, das man häufig in Klöstern findet. Sie will weder falsche Bescheidenheit noch lächerliche Brüderie. An die Vorsteherin von S. Cyr schrieb sie 1694: „Man sagt mir, daß eine der Kleinen daran Aergernis genommen hat, ihren Vater am Sprachgitter von seinen „Weinkleidern“ sprechen zu hören? Nun, das ist doch ein gebräuchliches Wort! Was ist denn so Besonderes daran? Als ich eine kleine Demoiselle fragte, wie viel es Sacramente gebe, stockte sie; als sie an die Ehe kam, fing sie an zu lachen und sagte, daß man das in dem Kloster, aus dem sie käme, nicht mit anföhre. Wie, ein Sacrament, vom Herrn gestiftet und seinen Aposteln eindringlichst empfohlen, sollte unsern jungen Mädchen nicht genannt, nicht erklärt werden? Wenn sie in den Ehestand

treten, werden sie wol sehen, daß es nichts dabei zu lachen gibt. Man gewöhne sie doch lieber, recht ernsthaft, selbst traurig davon zu sprechen, denn ich glaube, daß selbst im besten Ehestande sehr trübe Erfahrungen gemacht werden.“ Was Frau v. Maintenon den jungen Damen vorzugsweise gelehrt wünscht, würde man in jetziger Zeit den „Ernst des Lebens“ nennen, und sie thut recht daran. Ihr Lieblingsatz ist: „Man muß die Frauen fähig machen, alles Gute und Schlimme zu ertragen, was Gott über sie zu verhängen gefällt.“ Keine kleinlichen Andachtsübungen, keine sterile Frömmigkeit! Gute, erleuchtete Christinnen, dabei aber sorgliche Gattinnen, Mütter und Hausfrauen sollten die Böglinge der Frau v. Maintenon werden!

Man sieht, daß die Gemalin Ludwigs XIV. über Erziehung ganz vorurtheilsfreie Ansichten hegte, welche noch heutzutage nach so viel geistigen und materiellen Fortschritten beherzigt zu werden verdienen, und daß man im Jahrhundert Ludwigs XIV. gute Erziehung mit Klostererziehung nicht unbedingt identificierte, wie dies heute nicht bloß in aristokratischen Kreisen Mode zu sein scheint.

tinische Kapelle bot, als die Kardinalen sich in ihr zur Heiligen-Geistmesse versammelten, soll von düsterer Majestät gewesen sein. Die ganze Wölbung der Kapelle mit ihren unvergleichlichen Deckengemälden war von violetter Tuche verhüllt; von derselben Farbe waren die 62 Baldachine und die Decke des Tischens, welches jeder Cardinal vor seinem Plaze fand; tiefe Schatten breiteten sich über die unheimlichen Räume, in denen ein Behmgericht seine dunklen Affisen aufgeschlagen zu haben schien. Plötzlich unterbricht die Stille des Gebets ein knabrender Laut, als ob etwa eine Ratte an dem Meisterwerke Michel Angelo's nagte; man blickt sich ängstlich um, kann aber dem Geräusch, obgleich es sich noch mehrmals wiederholt, nicht auf die Spur kommen. Nur einige Anwesende wußten um das unschuldige Geheimnis: es war der Cardinal Bonaparte, der Benjamin des heiligen Collegiums, der, vom Hunger gequält, sich nicht verlagern konnte, von Zeit zu Zeit ein Bisquit zu verspeisen. Die Beköstigung während dieser kurzen Zeit der Gefangenschaft ist für die große Mehrtheit der Kardinalen, die sich unbedächtig genug den Küchen des Vatican's anvertraut hatten, eine jammervolle gewesen; einige von ihnen wurden in der zweiten Nacht (ich widme dieses Detail der künftigen Kirchengeschichte) von Seekrankheit ergriffen und fanden es am andern Morgen dringend geboten, daß das Schifflein Petri ohne weiteren Verzug in den sicheren Hafen geleitet würde. Kleine Ursachen, große Wirkungen! Wer weiß, ob der kluge Camerlengo Pecci nicht auch hier seine sparende Hand im Spiele gehabt hat?

— Zur Nachahmung in Europa empfohlen. Wir lesen in der neuesten Nummer von Udo Brachvogel's „Belletristischem Journale:“ „Ein Gesetz gegen den Verkauf von Tabak an Minderjährige wird wahrscheinlich von der Gesetzgebung Georgia's angenommen werden. Vielleicht geht das Gesetz etwas zu weit, indem es sich doch eigentlich nur darum handelt, dem Verkauf des gedachten Artikels an Knaben unter 15 bis 16 Jahren zu steuern. In dieser Form aber sollte es zu einem allgemeinen gemacht werden und in allen Staaten zur strengen Ausführung gelangen. Das frühzeitige Rauchen ist hier zu Lande ein Unfug, aus welchem für das physische und moralische Wohl der Jugend die schlimmsten Folgen entspringen. In unseren Städten begegnet man auf Tritt und Schritt Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren, die, ihre dampfende Zigarre im Munde, unterm Arm vielleicht das WC-Buch, stolz einherziehen. Natürlich ist es in der Regel eine scheußliche Sorte von „Glimmstengeln“, die diesen kleinen wandernden Schornsteinen in die Hände gerathen. Der Tabak und die oft noch schlimmeren Substitute desselben üben die nachtheiligsten Wirkungen auf die jugendlichen Respirationsorgane. Der Grund zu Lungenentzündung oder tödtlichen Halsleiden wird oft durch das frühzeitige Rauchen gelegt. Dabei verleitet die Bier nach dem Tabak die Knaben zur Unkeuschheit und zur Verschwendung. Freilich wäre es eigentlich Sache der Erziehung, diesem Uebel vorzubeugen. Da aber die häusliche wie die Schulerziehung bei uns gar sehr im Argen liegt, bleibt eben nichts übrig, als daß das Gesetz zu Hilfe kommt und diejenigen zu beschützen sucht, welche sich noch nicht selbst zu beschützen vermögen und von ihren natürlichen Beschützern, den Eltern und Erziehern, vernachlässigt werden. Freilich wird man auch hier wieder über tyrannischen Zwang und Vergewaltigung schreien; aber besser vorläufig einige Schreier, als später so viele Unglückliche.“

— Nicht nur bequem schlafen und à la carte speisen kann man in amerikanischen Eisenbahnwaggons, sondern auch — Hochzeit machen. Aus Wakeman in Ohio wird geschrieben: Den heutigen Nachmittagszug nach dem Osten bestieg Herr Robert V. Verhans von hier mit seiner Braut, Fräulein Anna M. Parker, Tochter des Dr. W. T. Parker, der früher in Birmingham, Ohio, wohnte, ferner Herr Wm. Verhans und Frau, sowie Rev.

C. C. Creegan von der Congregationalistenkirche in Wakeman, und eine Anzahl von Freunden und Bekannten des Brautpaares. Nachdem der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, erhoben sich alle von ihren Sitzen in dem Salonwagen, und Pastor Creegan nahm die Trauungszeremonie nach dem Congregationalistenritus vor. Nach Beendigung derselben wurde das Brautpaar beglückwünscht und die Gesellschaft, mit Ausnahme des Brautpaares, stieg in Oberlin aus. Das letztere setzte seine Reise fort und wird nach kurzem Aufenthalte in Cleveland eine längere Hochzeitsreise nach dem Westen antreten. Bisher war es amerikanische Sitte, daß neue Ehepaare nach Entgegennahme der Hochzeitsgeschenke sofort ihre Hochzeitsreise antreten. Dies noch vor der Hochzeit zu thun und im Fahren zu heiraten, das ist neu. What next?

— Der Mormonenprophet und seine Frauen. Da sich die Erben Brigham Youngs, des Mormonenpropheten, über seinen Nachlaß nicht einigen konnten, wird, wie „Ball-Mall Gazette“ schreibt, diese Angelegenheit im Rechtswege ausgetragen werden. Der Prozeß dürfte aber voraussichtlich einer der verwickeltesten werden, da der Prophet nicht weniger als fünfundschwanzig Frauen und fünfundsiebzig Kinder hinterlassen hat.

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ernennungen.) Die Landesgerichts-Adjuncten Herr Christian Klausner und Herr Dr. Adalbert Kraus wurden zu Bezirksrichtern, ersterer für Stein, letzterer für Bischofsdorf, und der Bezirksgerichts-Adjunct Herr Alois Czsch zum Bezirksrichter in Fria ernannt.

— (Sistierung.) Der krainische Landesausschuß gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die beginnenden Vorarbeiten für die am 30. April 1878 stattfindende 45. Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen die Vornahme der Zusammenziehung oder Zertheilung der bis Ende Oktober 1877 zur Verlosung angemeldeten krainischen Grundentlastungs-Obligationen, sowie ferner auch die Vornahme von solchen Obligationen-Umschreibungen, bei denen eine Aenderung der Nummern einzutreten hätte, für die Zeit vom 16. März d. J. bis zum Tage der Kundmachung der am 30. April d. J. verlosenen Obligationen sistirt wird.

— (Zur Morastentsumpfung.) Der hiesige Magistrat erließ eine Kundmachung, dahin lautend, daß die Wählerlisten der ersten Wahlgruppe des Morastkultur-ausschusses, welche Gruppe die Grundbesitzer des Morastkulturgebietes in den Katastralgemeinden Tirnan, Karlstädter- und Gradiska-Vorstadt Laibachs und Stefansdorf, der Umgebung Laibachs, umfaßt, in der Zeit vom 2. bis incl. 30sten März 1878 im magistratischen Expedite aufliegen, woselbst sie in den gewöhnlichen Amtsstunden beliebig eingesehen werden können und wo auch in der Zeit vom 22. bis 30. März d. J. allfällige schriftliche oder mündliche Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben werden entgegengenommen werden.

— (Für Prüfungskandidaten.) Die Prüfungen mit den Kandidaten für das Lehramt an Realschulen werden am 9., 11. und 13. d. M. in Graz vorgenommen werden. Jene Kandidaten, welche die Prüfungen im Oktober l. J. ablegen wollen, haben ihre Gesuche bis längstens 15. März d. J. bei der Direction der Prüfungskommission in Graz zu überreichen.

— (Faschingsluß.) Prinz Carneval war gestern übler Laune; tausende Neugierige fanden sich in der Sternallee ein, um Zeugen der Corsofahrt zu sein, die Eleven der städtischen Musikvereinskapelle produzierten einige Piecen und durchzogen mit klingendem Spiel die wichtigeren Gassen und Plätze der Stadt, man fand besonderes Vergnügen daran, sich gegenseitig mit Confettis zu begrüßen, Masken, in nichts weniger als eleganten Toiletten, zogen auf und erheiterten durch ihre Späße das große und kleine Publikum, jedoch die sonst übliche

Corsofahrt unterblieb, mehrere Privatequipagen unternahmen bei der herrlichen Frühjahrswitterung Ausflüge nach Josefthal, Lauerza und Mannsburg. Ein großer Theil der Bevölkerung wallfahrte zwar nicht nach Meffa, aber zum Mokka des Schweizerhauses im Tivoliparke. Um 4 Uhr nachmittags begann im landschaftlichen Theater die Aufführung der alten Geisterspud- und Hexenkomödie: „Die Teufelsmühle am Wiener Berge“. Herr Vaska (Käferle) unterhielt die zahlreich erschienene Kinderwelt bestens und erwarb sich den lebhaftesten Beifall des kleinen Publikums. — Um halb 9 Uhr abends begann in den Theaterlokalitäten der „große“ Maskenball, der Theaterzettel signalisierte das Erscheinen eines Elefanten, und in Wirklichkeit präsentierte sich dem Zuschauer eine — Mücke. Die Vogenbesitzer fanden sich zahlreich ein, jedoch an Stelle der „diversen Ueberraschungen“ machte sich Langweile breit, die Herrlichkeit des Abends bestand aus — 10 Masken und einigen den Theateranzug aus Neugierde überfliegenden Theilnehmern des in der Citalnica in Szene gesetzten Maskenballes, Prinz Carneval wurde ohne pompösen Sang und Klang zu Grabe getragen, die Vogenbesitzer und Saalbesucher erlebten wieder einmal „zwei Stunden der Täuschung.“ In den Citalnica-Lokalitäten dagegen ging es lustig zu, zweihundert, mitunter in prachtvolle Maskenanzüge geküllte Tänzer und Tänzerinnen fanden sich ein, noch selten wurde solch eine Toilette zur Schau getragen, und erst heute um 7 Uhr leerten sich die Räume der Citalnica.

— (Stiftungsbezüge) Fünf freiherrlich Schwizensche Stiftungspräbenden mit dem Bezuge von je 126 fl. sind zu vergeben. Gesuche sind bis 25. d. Mts. bei der hiesigen Landesregierung einzubringen.

— (Der k. k. Landesschulrath für Krain) erledigte in seiner am 21. v. M. abgehaltenen Sitzung folgende Gegenstände: 1.) Der geprüfte Voranschlag über das Erfordernis der Activitätsbezüge des Lehrpersonales an den allgemeinen Volksschulen sowie die Anträge der Bezirksschulräthe in betreff der Subventionierung der Schulhausbauten pro 1879 wurde dem krainischen Landesausschuß mitgetheilt; 2.) der Behrergehalt für Cevice wurde festgestellt und die beantragte Behrergehaltserhöhung für Nassensfuß abgelehnt; 3.) die Präsentationen für die Schuldienste in Dobernitz, Rudolfswerth, St. Marein bei Krainburg und Lees wurden bestätigt; 4.) einer Oberlehrerwitwe wurden das Conductquartal, die normalmäßige Pension und Kindererziehungsbeiträge bewilligt; 5.) der Bericht des Landeseschulinspektors für humanistische Fächer über die Inspicierung der Gymnasien in Krainburg und Gottschee wird dem Unterrichtsministerium vorgelegt; 6.) wegen Ueberschreitung des Zuchtigungsrechtes wird einem Volksschullehrer ein schriftlicher Verweis ertheilt; 7.) für landwirthschaftlichen Unterricht erhält die Schule St. Gotthard einen verfügbaren Betrag; 8.) für die Schulen in Dragatsch, Birtnitz und Tschermoschnitz werden Aushilfslehrer bestellt; 9.) Vorlage des Berichtes über den Lehrermangel in Krain an das Unterrichtsministerium; 10.) Einführung des halbtägigen Unterrichtes an der Schule in Pittai. An diese Erledigungen reihten sich einige Personalangelegenheiten.

— (Telegraphenverkehr.) In Laibach wurden im Verlaufe des Jahres 1876 84,871 und in jenem des Jahres 1877 89,449 Depeschen ausgegeben, beziehungsweise zugestellt.

— (Zu Eisenbahnzwecken.) Die Generaldirection der Kronprinz Rudolfsbahn hat die Lieferung von 18,000 Stück Bahnschwellen, 278 Kubikmeter Brückenbauholz von Rothlärchen, 167 Kubikmeter Weichen und 133 Kubikmeter harten Werthölzern, 40,000 Currentmeter Waldbstangen, 2700 Currentmeter Fichtenlatten und 6000 Stück Schwartlingen ausgeschrieben. Offerte sind bis 20. d. M. an die genannte Generaldirection, Wien, I., Kantgasse 3, einzusenden.

— (Todesschlag.) Der Bezirk Krainburg sorgt reichlich für bei der nächsten Schwurgerichtssitzung zu verarbeitendes Materiale. Gelegentlich einer im Dorfe Oberfernitz stattgefundenen Hochzeitsfeier entstand zwischen einigen Burschen eine Kauferei, bei welcher der 20jährige Bursche Johann Krivic aus Oberfernitz einen Messerstich in die Brust erhielt und sofort todt zu Boden fiel.

— (Fäfferaichung.) Die heutige „Laib. Btg.“ bringt nachstehende Notiz: „Da nach einem Berichte des Nch-Oberinspektorates von den in den letzten drei Monaten des Jahres 1875 geachteten Bierfässern im Laufe des Jahres 1877 fast gar keines zur Nachaichung gebracht wurde, ebenso die vorgeschriebenen Nachaichungen aller in den Jahren 1875 und 1876 geachteten Längen-, Flüssigkeits- und Getreidemasse, Wagen und Gewichte bis jetzt nicht veranlaßt worden sind, so wurden — einer Mittheilung der „Wiener Zeitung“ zufolge — die politischen Behörden mit Berufung auf die gesetzlich vorgeschriebene Nachaichung aufgefordert, auf die genaue Handhabung der bezüglich der Nachaichung bestehenden Vorschriften mit allem Nachdrucke einzuwirken.“

— (Waffenübungen der Landwehr.) Laut Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 6. Februar 1878 haben die diesjährigen Waffenübungen der Landwehrbataillone Nr. 1 bis inclusive 80 in Bataillonsübungen in der Dauer von drei Wochen (exklusive des Ausrüstungs- und Abrüstungstages) zu bestehen und dieselben nach der Getreide-Ernte, jedenfalls aber in der Zeit zwischen dem Abschlusse des Frühjahrbes und dem Beginne der herbstlichen Ausbildung (1. Oktober) stattzufinden. Außerdem hat theils im Interesse derjenigen Landwehrpersonen, deren Erwerbsverhältnisse von der Ernte unabhängig sind, theils zur gründlicheren Ausbildung der Chargen des Instruktionscadre in der Zeit zwischen der beendeten Rekrutenausbildung und dem Beginne der Hauptwaffenübung bei jedem Landwehrbataillon eine Vortwaffenübung stattzufinden. Einzuüberufen sind aus dem Stande der nicht activen Landwehr: 1.) Alle Oberoffiziere, Offiziers-Stellvertreter, Kadetten neuen Systemes und die zur Leistung des Offiziersdienstes im Mobilisierungsfalle bestimmten Unteroffiziere, dann nach Erfordernis die Aerzte; 2.) die erforderlichen Unteroffiziere, Gefreite (Patrouilleführer) und Spielleute aus der Kategorie der unmittelbar Eingereichten, wenn unbedingt nothwendig auch solche, welche mit 31. Dezember 1877 aus der Reserve des stehenden Heeres in die Landwehr übersezt worden sind, ausschließlich jener im Auslande befindlichen, deren Reise zu dem nächstgelegenen k. k. Landwehrbataillone nur mit größerem Zeitaufwande und unerschwinglichen Kosten bewerkstelligt werden könnte; 3.) die unmittelbar in die Landwehr eingereichten ausgebildeten Infanteristen (Schützen), und zwar vornehmlich solche, welche aus was immer für Ursachen die geringste Anzahl mitgemachter Waffenübungen hinter sich haben. Von den bei fremden Landwehrbataillonen in der Aufrethaltungsevidenz stehenden Landwehrmännern sind grundsätzlich nur jene zur Waffenübung bei fremden Bataillonen zugelassen, welche zur Zurücklegung der Reise zu dem zuständigen Bataillon einschließlich der Benützung der Eisenbahn mehr als 18 Stunden benötigten würden. — Eine Enthebung von der Waffenübung kann nach § 27 des Landwehrstatutes nur in besonderen Fällen zugestanden werden, und müssen Enthebungsgesuche wenigstens drei Wochen vor dem Beginne der Waffenübung, belegt mit dem Landwehrpasse, im Wege der Bezirkshauptmannschaft eingebracht werden. Wenn die Enthebung krankheitshalber angeführt wird, ist das ärztliche Zeugnis beizulegen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Stadtverschönerungsverein in Graz zählt 782 Mitglieder. Die Einnahmen desselben belaufen sich im Jahre 1877 auf 6079 fl. und die Ausgaben auf 8457 fl. — Die Enthüllung des Erzherzog

Johann-Monumentes in Graz soll am 8. September l. J. stattfinden. — Auch in Cilli wird ein Verein gegen das Futabnehmen gegründet werden. — Die Faschingsfonntags-Tombola in Klagenfurt kan: ein sehr günstiges Resultat verbuchen, von 10,000 Tombolalarten wurden 9318 Stück verkauft, und dem dortigen Armenfonde fließt der ganz respectable Betrag von 1000 fl. zu. — Im Jahre 1877 wurden aus dem Lavanthale 2985 Stück Ochsen im Gesamtwerthe von 528,300 Gulden ausgeführt und im Thale selbst 1272 Stück große Rinder und 2057 Stück Kälber im Gesamtwerthe von 168,340 fl. geschlachtet.

### Witterung.

Laibach, 6. März.  
Morgens dünner Nebel, dann heiter, das Barometer seit 7 Uhr um 4 85 mm. gefallen, schwacher W. Wärme: morgens 7 Uhr + 1 3°, nachmittags 2 Uhr + 12 8° C. (1877 + 3 4°; 1876 + 5 9° C.) Barometer 737 89 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 5 1°, um 2 6° über dem Normale.

### Angekommene Fremde

am 5. März.  
**Hotel Stadt Wien.** Preßburger, Land, Huppmann, Kaufste.; Polorny, Reis., und Wolf, Wien. — Wittenborser, Militärkaplan, Marburg. Ladstätter, Graz. — Mulkitsch, Kaufm., Trieft. — Golob, Kaufm., Oberlaibach.  
**Hotel Elefant.** Obreza, Gutsbesizer, Birkniz. — Kaufschisch, Gutsbesizer, Lichtenwald.  
**Kaiser von Oesterreich.** Alt, Marburg.  
**Mohren.** Majci, Bergtnappe, Leoben.

### Verstorbene.

Den 4. März. Ernesta Balzar, Hauptmann-Rechnungsführers-Kind, 16 Mon., Römertstraße Nr. 9, acutem Gehirnödem. — Josef Jore, Tagelöhners-Kind, 3 J., Elisabeth-Kinderhospital, Polanaplatz Nr. 18, Lungenentzündung.  
Den 5. März. Helena Sterzina, Arbeitersweib, 72 J., Tirnauerstraße, Lungenemphysem.

### Gedenktafel

über die am 9. März 1878 stattfindenden Citationen.  
3. Feilb., Saverl'sche Real., Oberfeniza, BG. Laibach. — 3. Feilb., Nibel'sche Real., Bezavik, BG. Laibach. — 3. Feilb., Hoyer'sche Real., Piazubühl, BG. Laibach. — 3. Feilb., Ternagoj'sche Real., Piazubühl, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Prime'sche Real., Jggdorf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Marolt'sche Real., Kleiniz, BG. Laibach. — 3. Feilb., Saverl'sche Real., Neumarkt, BG. Neumarkt. — 2. Feilb., Garman'sche Real., St. Walburga, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Wolmajer'sche Real., Zerovnica, BG. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Mikolic'sche Real., Ravnidol, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Preproft'sche Real., Drehouza, BG. Wippach. — 3. Feilb., Stukelj'sche Real., Otowitz, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Obrefa'sche Real., Travnik, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Gnidica'sche Real., Podstene, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Berko'sche Real., Kompolje, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Adamc'sche Real., Unterloke, BG. Egg. — 3. Feilb., Malin'sche Real., Straza, BG. Egg. — 3. Feilb., Kos'sche Real., Stob, BG. Egg. — 3. Feilb., Gerlar'sche Real., Zauden, BG. Egg. — 3. Feilb., Schurt'sche Real., Rogatez, BG. Laibach. — 2. Feilb., Kuntarič'sche Real., Verhovstavaš, BG. Landstraf. — 2. Feilb., Kuzma'sche Real., Muntendorf, BG. Landstraf. — 2. Feilb., Butar'sche Real., Alendorf, BG. Landstraf. — 2. Feilb., Goriscl'sche Real., Oberfeld, BG. Landstraf. — 3. Feilb., Drobnič'sche Real., Kleinlaskiz, BG. Großlaskiz. — 2. Feilb., Schumi'sche Real., Grdb. ad Neumarkt, BG. Neumarkt. — 2. Feilb., Jakelj'sche Real., Godovic, BG. Idria. — 2. Feilb., Dzbil'sche Real., Lome, BG. Idria. — 1. Feilb., Gnidica'sche Real., Podstene, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Balkar'sche Real., Grdb. ad St. Martin, BG. Laibach. — 1. Feilb., Anisic'sche Real., Flödnig, BG. Krainburg. — Reaff. 3. Feilb., Salter'sche Real., Brunnndorf, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Zdravje'sche Real., Kremenca, BG. Laibach. — Relic. Kolarič'scher Real., Grablje, BG. Landstraf.

### Theater.

Heute (ungerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement: Erste Gastvorstellung der Wiener Ballettgesellschaft: **Alphea.**  
Anatronisches Ballett in 1 Act nach L. Taglioni, arrangiert von Therese von Kilanyi, Musik von L. Hertel.  
Diesem folgt:  
Glückliche Flitterwochen.  
Schwanke in 1 Act von Georg Horn.  
Zum Schlusse:  
Ein weißer Othello.  
Poffenspiel in 1 Act von Friedrich.

### In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Eisbahn.			
Nach Wien Abf.	1 Uhr 7 Min.	nachm. Postzug.	
" " "	3 " 52 "	morgens Eilpostzug.	
" " "	10 " 35 "	vorm. Eilzug.	
" " "	5 " 10 "	früh gem. Zug.	
" " "	2 " 58 "	nachts Eilpostzug.	
" " "	3 " 17 "	nachm. Postzug.	
" " "	6 " 12 "	abends Eilzug.	
" " "	9 " 50 "	abends gem. Zug.	

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1 Stunde Aufenthalt.)

### Kronprinz Rudolfbahn.

Abfahrt	8 Uhr 55 Minuten	morgens.
"	8 " "	vormittags.
"	6 " 15 "	abends.
Ankunft	2 " 35 "	morgens.
"	8 " 58 "	morgens.
"	8 " 45 "	abends.

### Telegramme.

Wien, 5. März. Die „Politische Korrespondenz“ berichtet aus Petersburg, daß der Zusammentritt des Kongresses in Berlin sehr wahrscheinlich sei. Die Ratification des Friedensvertrages innerhalb 14 Tagen vom Unterzeichnungstage an müsse in Petersburg erfolgen.

Einer Nachricht derselben Korrespondenz aus Galatz zufolge hat die Auffischung der Torpedos im Donaustrom begonnen; die Schifffahrt soll nächstens eröffnet werden.

Berlin, 5. März. Nach Erklärungen der bairischen und württembergischen Minister sowie Bismarcks gegen die Errichtung von Reichsministerien wurde die Vorlage betreffs Stellvertretung des Reichskanzlers nicht an eine Kommission verwiesen.

Petersburg, 5. März. Die „Agence Russe“ glaubt, daß die Mächte auf einen Kongreß unter Theilnahme der Kabinettschefs zurückgreifen werden.

Konstantinopel, 5. März. General Ignatieff kam heute nach Konstantinopel, besuchte die Minister und die Votschaster und kehrte sodann nach San Stefano zurück. Großfürst Nikolaus besucht den Sultan am Donnerstag oder Samstag.

Konstantinopel, 4. März. Die Occupation Bulgariens wurde auf sechs Monate herabgesetzt, die Friedensratification erfolgt in Petersburg binnen 14 Tagen.

### Telegraphischer Kursbericht

am 6. März.

Papier-Rente 63 40. — Silber-Rente 67 20. — Gold-Rente 75. — 1860er Staats-Anlehen 111. — Bankactien 807. — Creditactien 233 80. — London 118 65. — Silber 104 75. — k. k. Münzfußnoten 5 59. — 20-Franco-Stücke 9 48 1/2. — 100 Reichsmark 58 50.

### Eine schöne Wohnung im ersten Stocke,

bestehend aus 3 Zimmern, Sparherdliche, Speisekammer und Keller, ist im Hause Nr. 8 Maria Theresiastraße von Georgi d. J. an zu vermieten. (103) 3—3

Schöne und trockene (104) 3—3

### Ameisenbrut,

das Liter à 20 kr., bei größerer Abnahme auch billiger, ist zu haben Maria Theresiastraße Nr. 8, ebenerdig.

**Herrn-Wäsche, eigenes Erzeugnis,** solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespassende Hemden verabsolgt. (23) 21